

ben Shemuel aus der Hs. Parma, Bibl. Palatina, 3280 (13. Jh.). – Eugenio SUSI (S. 317–340) nimmt eine kritische Deutung des philologisch umstrittenen *Liber de apparitione sancti Michaelis in Monte Gargano* vor. – Amalia GALDI (S. 341–363) untersucht die Verehrung eines ortsbezogenen „christlichen Pantheons“, wie das des hl. Markus zu Benevent und Ascoli Satriano. – Ada CAMPIONE (S. 365–403) beschreibt die Rezeption der *Historia vitae inventio-nis translationis Sancti Sabini episcopi* durch die Langobarden. – Emore PAOLI (S. 405–431) unterstreicht die gemeinsame Quellengrundlage der „byzantinischen“ *Vita sancti Barsanuphii* und der „normannischen“ *Vita sancti Bersanorii*. – Annick PETERS-CUSTOT (S. 433–453) zeigt den jeweiligen Einfluss sowie die Verbindung der griechischen und der lateinischen Sprache am Beispiel der *Vita* des hl. Nikolaus von Trani. – Francesco STELLA (S. 455–486) bietet eine kom-paratistische Studie über die Dichtung im Apulien des 9. bis 12. Jh., für die er Inschriften, hagiographische Texte und die *Gesta Roberti Wiscardi* heranzieht. – Santo LUCÀ (S. 487–548) zeigt Inhalte und paläographische Merkmale der im Hoch-MA in Tarent, Otranto und Gallipoli entstandenen Schriftquellen anhand von zwanzig Fotoreproduktionen griechischer Pergamenturkunden. – Pasquale CORDASCO (S. 549–571) sieht in drei ausgewählten Urkunden aus Bari (1032 und 1027) und Molfetta die Welt der normannischen *scriniarii* gespiegelt. – Marco D’AGOSTINO / Paola DEGNI (S. 573–603) stellen mit aller gebotenen Vorsicht die These auf, die zwischen 970/975 und 1070 entstandenen und erhalten gebliebenen byzantinischen Urkunden aus dem Gebiete Apuliens und Kalabriens zeigten keine Gemeinsamkeiten. – Antonio Enrico FELLE (S. 605–630) erweist anhand einer Auswahl aus 38 verschiedenen Inschriften die inhaltliche und symbolische Vielschichtigkeit dieser Art schriftlicher Überlieferung im apulischen Gebiet vom 7. bis zum 9. Jh. – In ihrem reich bebilderten Aufsatz betont Gioia BERTELLI (S. 631–666) die unzähligen Varianten des christlichen Kunstverständnisses im sakralen und profanen Bauen, z. B. im Fall der Gemeinde Canosa. – Marina FALLA CASTELFRANCHI (S. 667–684) schildert anhand von 27 Abb. Zeugnisse langobardischer Sakralkunst zwischen Lecce und Brindisi. – Schließlich widmet sich Lucinia SPECIALE (S. 687–706) denjenigen mit Miniaturen verzierten Hss., die im Rahmen der Ausstellung „Puglia XI secolo“ (1975) nicht gesichtet wurden. Ungeachtet des hohen Niveaus der hier versammelten Beiträge hätte der Band von einer Systematisierung der Aufsätze in drei Hauptsektionen (materielle Kultur, hagiographisch-literarische Produktion, künstlerische Zeugnisse) profitiert; ein Register der Quellen, Namen und Orte hätte dem Profil und der Nutzbarkeit des Bandes ebenfalls gedient.

Marco Leonardi

Horst ENZENSBERGER, *Modelli romani in Sicilia? Santa Maria della Grotta a Palermo*, in: *Byzantino-Sicula VI – La Sicilia e Bisanzio nei secoli XI e XII. Atti delle X Giornate di Studio della Associazione Italiana di Studi Bizantini* (Palermo, 27–28 Maggio 2011), a cura di Renata LAVAGNINI / Cristina ROGNONI (Quaderni 18) Palermo 2014, Istituto siciliano di studi bizantini e neoellenici, S. 201–214, beschäftigt sich mit dem bisher einzigen bekannten Vorstoß der römischen Kurie, ein griechisches Kloster auf Sizilien in die lateinisch-römische